

## Verlagsnachricht Junges Theater NEUE ARMUT

Armut ist kein Relikt aus vergangenen Zeiten oder fremden Ländern: Laut einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung aus dem Jahr 2006 sind acht Prozent der deutschen Bevölkerung von Armut und Perspektivlosigkeit bedroht. Das sind etwa 6,5 Millionen Bürgerinnen und Bürger. Kündigungswellen treffen auch die Mittelschicht, existenzbedrohliche Zustände und Perspektivlosigkeit ziehen Kinder und Jugendliche in Mitleidenschaft. Wir wollen Ihnen daher heute eine Auswahl an Stücken zu diesem Thema vorstellen.

### Marco Baliani LUMPENKÖNIGIN

(Reginastraccia)  
ein Märchen  
aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer  
3 D, 2 H  
Empfohlene Altersgruppe: 8+  
**UA:** 1992, Il Teatro, I-Neapel; R: M. Baliani ⇔ **DSE:**  
22.09.95, Stadttheater Konstanz; R: J. Schlachter  
*M. Baliani \* 1950 in I-Verbania; lebt in I-Parma*

Regina ist die Tochter eines Bäckers. Auf der Terrasse ihres Wohnblocks träumt sie sich inmitten aufgehängter Wäsche in eine Märchenwelt – und begegnet dabei ihrer ersten großen Liebe.

„Balianis Figuren kommen aus den Armenvierteln italienischer Städte. Der Schauplatz ist nicht ein vages Nirgendwo, sondern eine südliche Dachterrasse, auf der vor allen Dingen gearbeitet und mit aller Aggressivität gezankt wird. Gleichzeitig aber ist dieses Zwischenreich zwischen Himmel und Erde ein Refugium, in dem der soziale Alltag mit seinen unabweisbaren Forderungen und Grenzssetzungen seine Verbindlichkeit verliert und in

dem das Träumen als lebensverändernde Kraft ins Recht gesetzt wird. [...] Wenn Regina am Ende auf einem leeren Bündel aus Laken erwacht, statt des Prinzen nur Mehlstaub in den Händen hat, Turcacane ihr die Tanzschuhe schenkt, dann hat sie sich von einer Illusion befreit, aber einen Traum gewonnen, der sie stark macht, vom Dach herunterzusteigen und einen selbstbestimmten Weg zu suchen – ohne Illusion, aber voller Hoffnung. [...] Und damit wird Balianis Geschichte zum gesellschaftlichen Gleichnis.“ (*Märchenspiegel*, 08/99)

„Welchen Weg die 'Lumpenkönigin' Regina zu gehen hat, das muss sie selbst herausfinden; dabei kann ihr niemand helfen. Der Weg wird für das Mädchen Regina, ausgestoßen, gehänselt, zum Symbol des Aufbruchs, einer Suche nach sich selbst. [...] Mit lang anhaltendem Beifall bedankte sich das Publikum.“

(*Tagesspiegel/ Thurgauer Volksfreund*, 25.09.95)

„Ein Stück für Kinder und Große mit kindlichem Gemüt, eine Märchenmischung mit Motiven aus Aschenbrödel, süßem Brei, zertanzten Schuhen, Goldmarie [...]. Märchenhaft ist auch der Schluss, wenn auch nicht so simpel, dass das Gute siegt und das Böse verschwindet.“

(*Südkurier*, 23.09.95)

„Man wartet die ganze Woche auf den Sonntag und wenn er kommt ...  
(*Kickt ins Leere*) Wie mich dieses Viertel ankotzt.“ (*Baliani, LUMPENKÖNIGIN*)

### Gerard Beljon/ Sophie Kassies/ Jean Debefve

♪ **HANS & GRETCHEN**  
(Hans en Grietje)  
(Konzept: **Flora Verbrugge**)  
Neues Musiktheater nach den Gebrüdern Grimm aus dem Niederländischen von Eva Maria Pieper  
1 D, 1 H, 1 Sängerin, 3 Live-Musiker  
Empfohlene Altersgruppe: 6+  
**UA:** 17.11.01, Jeugdtheater Sonnevand, NL-Enschede;  
R: F. Verbrugge; ☎ 21.-30.03.03, Traumspiele-Festival, NRW; ☎ 2003, Kaas & Kappes, Duisburg ⇔ **DSE:**  
09.04.05, schnawwl (in Co-Produktion mit der Oper des NT), Mannheim; R: F. Verbrugge ⇔ 18.02.07, Staatstheater Oldenburg; R: A. Gronemeyer  
*G. Beljon \* 1952 in NL-Utrecht; lebt in NL-Heemstede*  
[home.tiscali.nl/gbeljon/](http://home.tiscali.nl/gbeljon/)  
*S. Kassies \* 1958 in NL-Amsterdam; lebt auch dort*  
*J. Debefve \* 1951 in B-Schaerbeek; lebt in B-Feluy*

„Lasst die Kinder friedlich schlafen, lasst süß sie träumen ein besseres Morgen, Papa und Mama werden dafür sorgen“, beginnt ein sanfter Chor die wohlbekannte Geschichte von Hänsel und Gretel. 'Aber da wohnt gar keine Mama in diesem Haus/ Da wohnt Papas neue Frau!', stört plötzlich die singende Erzählerin den scheinbaren Frieden. Und schon entfaltet sich das klassische Märchen, das wie kaum ein anderes aus der Grimmschen Sammlung die Urängste heranwachsender Menschen thematisiert, von den Eltern oder anderen Bezugspersonen verlassen zu werden und auf sich allein gestellt, eigenverantwortlich den Weg ins Leben antreten zu müssen. Diese Ängste nehmen bildhaft Gestalt an in der Figur einer bösen Hexe, die die Kinder braten und fressen will. Sie muss listenreich überwunden und verbrannt werden, wie alle Ängste, die unsere Entwicklung begleiten und hemmen.

[...] Die neue und humorvolle Fassung des bekannten Märchens lotet dessen tiefenpsychologische Bedeutung aus, ohne sie oberflächlich zu illustrieren. Zwei Schau-

spieler und eine Sängerin übernehmen in fliegendem Wechsel die Rollen von egoistischen Eltern und ohnmächtigen Kindern, von freundlicher Erzählerin und grausamer Hexe, von selbstverantwortlich handelnden Jugendlichen und im Alter belohnten Rentnern. So entsteht ein humorvolles Vexierspiel, das nur zu deutlich macht, wie Menschen im Laufe ihres Lebens dasselbe aus unterschiedlichen Perspektiven wahrnehmen und verstehen lernen und dass oft nur ein winziger Schritt das Wahre vom Falschen trennt. Gerard Beljon hat dazu eine Musik komponiert, die aus einer produktiven Reibung zwischen

wohllautenden Harmonien und abstrakten Klängen eine emotionsgeladene und mitreißende Atmosphäre erschafft.“ (*Ankündigungstext, schnawwl, Mannheim*)  
 „Hans und Gretchen“ ist kein sentimentales Hausmärchen mit Musik, sondern ein neues Musiktheater mit starken Gefühlen und sarkastischem Humor. Das Zusammenspiel von Text und Musik, von zwei Schauspielern, einer Sängerin und drei Musikern ist vollendet; die Balance zwischen den Wundern des Märchentopos, einer stimmigen Psychologie und satirischer Übertreibung hat Charme.“ (*Rheinpfalz, 12.04.05*)

**STIEFMUTTER** Ich habe Hunger Hunger Hunger. Hunger Hunger Hunger, und das ist deine Schuld!  
*(sieht das Brot)* Gib her.  
**VATER** Aber das ist das letzte, das wir haben. Was geb ich denn den Kindern?  
**STIEFMUTTER** Keine Ahnung! Sind doch nicht meine Kinder!  
*(Beljon/ Kassies/ Debefve, HANS & GRETCHEN)*

### David S. Craig

#### AGENT IM SPIEL

(Danny, King of the Basement)

aus dem Englischen von Anke Ehlers

2 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 8+

publiziert bei: Canada Press, CDN-Toronto, 2004

☞ 2002, **Dora Mavor Moore Award** für "Outstanding Production for Young Audiences" und **Canada Council TYA Prize**

☞ 2004, **nominiert für den Deutschen Kindertheaterpreis**

📖 Taube, Gerd (Hrsg.): 55 Monologe für Kinder- und Jugendtheater, Henschel Verlag, Berlin, 2008

**UA:** 04.11.01, Toronto, Kanada, Roseneath Theatre; R: R. Greenblatt; ♪ R. M. Sacks ⇒ **Engl. EA:** 25.01.05, Sheffield Theatres, in assoc. with M6 Theatre Company, Rochdale; R: R. Baskerville; → 10.-12.10.07: Takeoff 2007: Festival of Theatre for Children and Young People, Darlington Arts Centre ⇒ **DSE:** 29.10.05, Oldenburgisches Staatstheater; R: I. Putz ⇒ 30.10.05, Hans Otto Theater, Potsdam; R: Y. Yolcu ⇒ **ÖE:** 30.10.05, u/hof: am LT, A-Linz; R: M. Mezgolic ⇒ 06.11.05, zwinger3, Theater Heidelberg; R: A. Gregersen; ♣ 18.05.06, „Schöne Aussicht“, Stuttgart ⇒ 16.02.06, Theater an der Parkaue, Berlin; R: T. Pitoll ⇒ 17.02.06, Theater Magdeburg; R: S. Beer ⇒ 22.03.06, Theater Baden-Baden; R: M.-E. Hackbarth ⇒ 05.04.06, Thalia Theater Halle; R: H. Falkenberg ⇒ 29.04.06, TJG Dresden; R: M.T. Wagner ⇒ 14.10.06, Theater der Jugend, Wien; R: F. Panhans ⇒ 21.09.07, Die Badische LB, Bruchsal; R: P. Derks ⇒ 14.11.07, Thüringer Landestheater Rudolstadt; R: T. Krug ⇒ 2007/08, Stadttheater Gießen

*D. S. Craig \* 1952 in CDN-Montréal; lebt in CDN-Toronto*

Nicht alle 12-jährigen Jungen heißen Harry Potter und können mit Zaubertricks ihren öden Alltag hinter sich lassen. Dani beispielsweise ist kein Schüler der Hogwarts-Schule, sondern muss sich in seiner Fantasie eine Welt erschaffen, die besser und erträglicher ist als die reale. Denn Dani ist ein „Umzugskönig“: Immer wenn bei seiner Mutter eine Beziehung in die Brüche geht, lässt sie alles liegen und stehen, und Dani muss sich an ein neues Zuhause gewöhnen. Noch dazu kann seine Mutter nicht mit Geld umgehen – und das ist nicht gerade hilfreich, weil die beiden sehr wenig Geld haben.

Doch Dani wäre kein „Agent im Spiel“, wenn er nicht mit seinen neuen Freunden Mehmet und Melanie in seine Fantasiewelten eintauchen könnte. Außerhalb des Spiels ist das Leben kaum auszuhalten: Mehrets arbeitsloser Vater brüllt, einem Dinosaurier gleich, seinen Sohn an, und Melanie muss als Schiedsrichter zwischen ihren geschiedenen Eltern vermitteln.

„Das preisgekrönte Stück aus Kanada könnte überall spielen. [...] David S. Craig hat mit 'Agent im Spiel' so etwas wie die Quadratur des Kreises geschaffen – ein Stück, das Kinder und Erwachsene gleichermaßen anspricht, mit einem Plot zwischen Realität und Fantasie, rasant und rührend, gesellschaftlich relevant, doch nicht agitatorisch. Probleme werden spielerisch aufgezeigt, nicht zerredet.“

Das Stück stammt zwar aus Kanada, doch Hartz ist überall. Hartz und die Welt der Erwachsenen, die gestresst sind, solange sie einen Job haben, und unerträglich, sobald sie ihn nicht mehr haben. Auch Armut gibt es überall. Armut und das Leid der Kinder, die als Schwächste am stärksten deformiert werden.“ (*Nordwest Zeitung, 31.10.05*)

**LUISE** Warum hast du denn die Turnschuhe nicht angezogen?  
**DANI** Weil ich keine habe!  
**LUISE** Natürlich hast du Turnschuhe. Ich habe dir welche gekauft. Oder? Oder? Oh mein Gott! Hast du deshalb den Sportunterricht geschwänzt? War das der Grund? Wie lange ...? Wie lange hast du ... Wie lange hast du schon keine richtigen Schuhe?  
**DANI** Lass mal, Mama. Es ist nicht so schlimm. Wirklich nicht. (*Craig, AGENT IM SPIEL*)

### Gerda Dendooven

#### SUPPENKINDER

(Soepkinders)

aus dem Niederländischen von Barbara Buri

3 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 6+

☞ Übersetzung gefördert vom Vlaams Fonds voor de Letteren

**UA:** 10.03.05, Laika/ Hetpaleis, B-Antwerpen; R: J. Roets; ♪ G. v. Nueten ⇒ ☞ 03.03.06, Theater an der Parkaue, Lesung mit „lebendigen Illustrationen“ im Rahmen von „Westwind – Ein Flandern Wochenende“ ⇒ **DSE - frei - G. Dendooven \* 1962 in B-Gent; lebt in B-Gentbrugge**

Zwei Mädchen irren durch den Wald. Sie suchen eine Mutter. Eine, die sie in die Arme nimmt. Eine, an die sie sich klammern können. Schnell bietet sich ein lässiger Riese an: „No problémas, I come from Barcelona und ich werde eure Mutter.“ Das klingt gut, ist es aber nicht. Der Riese kann sich die Mädchen zwar lecker als Suppeneinlage vorstellen, das Muttersein dagegen liegt ihm weniger. Die nächsten beiden Mutter-Anwärter schummeln beim Spielen, die Zwiebelzenzi mag keine Schwindler – und in der Großfamilie müssen die beiden nur Kartoffeln schälen. Und als die Mädchen nach all diesen Fehlschlägen der perfekten Mutter begegnen, erkennen sie sie erst gar nicht: Sie hat fettige Haare, dicke Beine und stinkt.

Aber sie kocht leckere Erbsensuppe und macht den Mädchen ein kuscheliges Bett zurecht.

„Suppenkinder“ wäre eine sehr traurige Geschichte, würde Gerda Dendooven sie nicht in einmalig skurrile Bilder verpacken. Es wäre die Geschichte von zwei Kindern, deren Mutter im wahrsten Sinne des Wortes von der Erde verschluckt wurde. Was Dendooven aber aus dieser Ausgangssituation macht, begegnet dem Ernst der Situation mit so viel lebensfroher Verrücktheit, dass für Verzweiflung einfach kein Platz bleibt. Und: Am Ende finden die beiden Geborgenheit bei ihrer neuen Mutter, die so gar nicht ihren anfänglichen Vorstellungen entspricht, aber eigentlich viel besser ist als eine stinknormale Mutter.

„Es war früh am Morgen, der Tag hatte noch keine Farbe.  
Es schien, als ob der Himmel für alle Zeiten grau bleiben sollte.  
Der Wind atmete Frost über die Felder,  
blies den Nebel zurück in die Täler.  
Schnee tanzte vom Himmel.  
Still war es, nichts bewegte sich.  
Und irgendwo zwischen Äckern und Weiden,  
wo ein Sandpfad und ein Kiesweg sich kreuzen,  
sozusagen an der Straßenecke, standen zwei Mädchen.  
Zwei hübsche Mädchen und waren traurig.  
Zitternd und bebend, mit roten Nasen und blauen Fingern.  
Kalt, kalt, kalt.“ (Dendooven, SUPPENKINDER)

## Andreas Gruhn SCHWARZES GOLD

Ein Arbeitsstück

2 D, 3-4 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

☛ 2005, im Stückepool von Kaas & Kappes

UA: 29.04.05, Theater Dortmund, KiJuTh Sckellstraße; R:

A. Gruhn

A. Gruhn \* 1959 in Berlin; lebt in Dortmund

„Für Jahrzehnte war die Dortmunder Zeche Minister Stein eine der bedeutendsten Zechen des Ruhrgebiets. Sie war das letzte Dortmunder Bergwerk und wurde 1987 still gelegt. Wie war das eigentlich auf einer Zeche zu arbeiten, wie sah der Alltag der Bergleute und ihrer Familie zwischen 'einfahren' und 'schwarz gesprenkelte Wäsche von der Leine nehmen' aus? Was hatten die 'Kumpel' im Dortmunder Bezirk Eving, der eng mit der Zeche verbunden war, für Sehnsüchte, Ängste und Hoffnungen? Wie verändert sich das alltägliche Leben in Abhängigkeit von der Zeche und ihren Höhen und Tiefen? Wie gehen Men-

schen mit Grubenunglücken und letzten Endes der Stilllegung um?“ (Ankündigungstext Theater Dortmund)

„Mit dem Projekt 'Schwarzes Gold' ist Andreas Gruhn und dem KiJuTheater an der Sckellstraße ein ganz großer Wurf gelungen. Wer über Arbeit und Arbeitsplätze diskutiert und, ganz aktuell, die kapitalistische Wirtschaftsreform hinterfragt, darf diese Aufführung einfach nicht verpassen. [...] Der Vergleich Einst/ Jetzt hinterlässt ratlos, stimmt am Ende nur sehr, sehr vorsichtig hoffnungsvoll. Aber er vermittelt etwas Wahres, Ehrliches über die Befindlichkeit der Betroffenen. Der Weg zu dieser Aufrichtigkeit hat über das Gespräch geführt. Gruhn hat vor allem ehemalige Bergleute nach ihrem Leben – nicht nur Arbeitsleben – gefragt. Die Interviews sind im Umfeld der Zeche Minister Stein im Stadtteil Eving zu orten. Aber Eving könnte auch Gelsenkirchen, Herten, Saarland sein. Menschen erzählen von Träumen und Angstträumen. [...] Gruhn leitet aus diesen Gesprächen eine Folge eindringlicher, teils beklemmender Bilder ab.“

(Westfälische Rundschau, 02.05.05)

„Ich stehe morgens auf oder auch nicht. Das ist völlig egal. Dann frühstücke ich, irgendetwas muss man ja tun. Damit es nicht so still ist, schalte ich den Fernseher ein. Zappe mich durch das Vormittagsprogramm. Noch einen Kaffee. Scheiße. Milch ist alle. Also zum Extra. Na bitte, hab ich eine Aufgabe für heute.“  
(Gruhn, SCHWARZES GOLD)

## Linda Marshall Griffiths UNTER DER WELT

(Mine)

aus dem Englischen von Anke Ehlers

2 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 8+

UA: 07.11.00, M6Theatre company, GB-Rochdale; R: J.

Sumsion ⇒ DSE - frei -

L. Marshall Griffiths \* 1967 in GB-London; lebt in GB-West Yorkshire

„Unter der Welt“ haben sie ihr Lager. Die fast schon er-

wachsene Flitze, der clevere Bastler Pfuscher und die raffinierte Müllverwerterin Assel fristen ihr Dasein auf einer unterirdischen Müllhalde. Flitze ist die Seele dieser eigenen Welt. Die selbsternannte Chefin residiert in einem kaputten Lehnssessel mitten auf dem Mülllager und kann sich nicht recht rühren, denn ihre Beine sind zu oft mit dem giftigen Schlamm in Berührung gekommen, der sich aus den Abfällen gebildet hat.

Eines Tages rutscht der kleine Kappe durch den Müllschacht, weil er von seiner Umwelt übersehen und buchstäblich zum Müll geworfen wurde. Nun sind sie zu weit und müssen in neuer Gruppenzusammensetzung versuchen, ihr Leben so erträglich wie möglich zu gestalten.

Sie bauen sich Spielzeug aus dem, was sie im Müll so finden, machen Musik, müssen aber andererseits auch Essbares aus den Abfällen sammeln, um nicht zu verhungern. Und sie geraten manchmal in gefährliche Situationen, z. B. als Pflücker fast im Giftschlamm zu versinken droht. Der Autorin gelingt es, in der eigentlich desolaten Situation der Kinder immer wieder Momente des

Glücks aufblitzen zu lassen, die dem Stück letztendlich einen optimistischen Tenor verleihen.

“May I congratulate M6 for one of the most intelligent, artistic and moving plays about our profligate use of the world's resources that I have ever seen.”  
(Executive Director, Mersey Basin Trust)

„Was zum Leben gehört, findest du hier auf der Kippe: lauter Kram, den die Menschen nicht haben wollen, und dazu die Verpackungen, die Pappkartons, die sie weggeschmissen haben. Aber auch Sachen, die sie immer unbedingt haben wollten, landen hier. Genau wie mit ihren Träumen ist das. Wenn die ihnen langweilig werden, rutschen sie zum Schluss auch leblos und besudelt durch diesen Müllschacht.“ (Marshall Griffiths, *UNTER DER WELT*)

## Sera Moore Williams

### CRASH

(Crash)

aus dem Englischen von Anne Fritsch

1 D, 2 H, ggf. 1 Musiker

Empfohlene Altersgruppe: 12+

↪ 12/2005, Ffm. Autorenforum für KiJuTh

**UA:** 20.01.05, Arad Goch, GB-Aberystwyth (Auftragsarbeit); **R:** S. Moore Williams; **📅** 03/2005, Agor Drysau – Wales International Festival of Theatre for Young Audiences, Aberystwyth ⇒ **DSE:** 29.09.06, Staatstheater Oldenburg; **R:** A. Bergmann ⇒ 05.11.06, schnawwl am NT, Mannheim; **R:** A. Gregersen ⇒ 24.02.07, Comedia, Köln; **R:** P. Wüllenweber; **🎵** M. Reyhani; **📅** 17.09.-25.10.07, Spielarten NRW ⇒ 27.10.07, Staatstheater Mainz; **R:** D. Boyer; **📅** 11.03.08, Theater sehen – Theater spielen: 13. Hess. KiJuThWoche, Marburg ⇒ **📅** 24.06./ 14.07.08, Festspiele Röttingen/ Altmühlsee Festspiele, Muhr ⇒ Herbst 2008, Norddeutsches Tourneetheater, Hamburg ⇒ ~ 31.01.09, Fränkisches Theater Schloss Maßbach; **R:** S. Pfeiffer

*S. Moore Williams \* 1958 in GB-Bangor; lebt in GB-Aberystwyth*

Elin ist sechzehn. Wes auch. Doch das ist alles, was sie auf den ersten Blick gemeinsam haben. Elins Eltern sind wohlhabend und kümmern sich eher zu viel um ihre Tochter, Wes dagegen lebt schon lange nicht mehr daheim, wo er nur verprügelt wurde, sondern bei wechselnden Pflegeeltern. Elin findet Wes' Leben viel aufregender als ihres, sie nennt „Freiheit“, was Wes liebend gern gegen ein spießiges Familienleben eintauschen würde. Mit

allen Mitteln versucht Elin, so zu werden wie Wes, sie will „dazu gehören“, sich loslösen von der Welt ihrer Eltern. Also trinkt sie Wodka, begleitet Wes bei seinen illegalen nächtlichen Autorennen – und verkracht sich mit ihrem besten Freund Rhys. Der fügt sich in sein Jungsein und kompensiert seine Versagensängste mit Fast Food – wie er möchte Elin auf keinen Fall sein. Hin- und hergerissen zwischen ihrer Sehnsucht nach Selbstbestimmung und dem Bedürfnis nach Geborgenheit stürmt Elin durch ihr junges Leben und bringt sich und ihre Freunde in eine Situation, die nur in einem Crash münden kann ...

Mit dem vieldeutigen Titel „Crash“ bezieht sich Sera Moore Williams auf Abstürze von Computern und alkoholisierten Jugendlichen, auf Autounfälle und die Wellen, die an der Küste brechen. Subtil und ohne auf vordergründige Effekte zu bauen, konzentriert sie sich auf das, was zwischen den Figuren passiert, auf die Schwierigkeiten des Erwachsenwerdens, auf die sich widersprechenden Sehnsüchte und Lebensträume. In all ihrer Verschiedenheit verbindet die Figuren ihr Gefühl, nirgendwo dazu zu gehören, von ihrer Umwelt nicht verstanden zu werden. Wie einst James Dean rauschen sie durch ihr Leben, „denn sie wissen nicht, was sie tun“.

„Crash“ ist ein einfühlsames Portrait über die Jugend, ihre Befindlichkeiten, Sehnsüchte und das Erwachsenwerden mit all den damit verbundenen Problemen.“

([www.stadtpark.info](http://www.stadtpark.info))

„Lost in space“ treiben die Jugendlichen dahin. Ihr Bedürfnis nach Wärme, Zuneigung und Verständnis wird nicht erfüllt, ihre Hilferufe überhört. [...] Eine sehenswerte, faszinierende Aufführung!“ (*Diabolo*, 05.-11.10.06)

**RHYS** Das wird dir leid tun! Wenn ich Anwalt bin und er von der Stütze lebt!

**ELS** Sei doch still. Wes wird nicht von der Stütze leben, okay?

**RHYS** Ja?

**ELS** Er hat genau so viel drauf wie du.

**RHYS** Kein Geld! Wie sexy ist das denn? (Moore Williams, *CRASH*)

## Taki Papaconstantinou

### VERDECKTER AUFSCHLAG

2 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

🎵 2006, im Stückepool von Kaas & Kappes

⇒ **UA - frei -**

*T. Papaconstantinou \* 1960 in Berlin; lebt in CH-Zürich*

Mit der Schule ist Maria fertig. Was jetzt kommen soll, davon hat sie keine Vorstellung. Sie bewirbt sich auf alle möglichen Stellen, von denen sie keine so richtig interessiert. Von denen sie auch keine bekommt. Das hat sie im Grunde auch nicht anders erwartet. Wäre ja auch ganz was Neues, würde mal etwas funktionieren in ihrem Le-

ben. Marias Vater hat eine neue Freundin, die sie nicht mag. Marias Freund ist eigentlich nur eine Affäre, lieben tut er eine andere. Überhaupt läuft nichts so, wie es sollte. Um überhaupt etwas zu spüren und von ihrer Umwelt wahrgenommen zu werden, verletzt Maria sich selbst.

Taki Papaconstantinou beschreibt in „Verdeckter Aufschlag“ das Leben einer Neunzehnjährigen. Es ist kein besonders spektakuläres Leben, Marias Sorgen sind alltäglich. Es sind die Sorgen einer Jugendlichen, die irgendwo zwischen Schule und Zukunft feststeckt, die keine Perspektive sieht und der ihre Gegenwart sinnlos und leer erscheint. „Verdeckter Aufschlag“ ist ein trauriges Stück, aber nicht nur: Im Verlauf des Textes gewinnt Maria an Selbstbewusstsein, begegnet den Widrigkeiten

ihres Lebens nicht länger mit Verzweiflung, sondern mit Humor.

„Ein Theaterstück, das Jugendliche ernst nimmt, in denen ihnen etwas zugemutet wird. In dem die Zumutung darin

besteht, die Probleme nicht kleiner zu machen als sie sind, das Leben nicht schöner zu färben, als es ist.“

(Kaas & Kappes, *Begründung der Jury*, 2006)

„Sie werden bestimmt was finden, Frau Kindermann, Sie haben ja eine abgeschlossene Ausbildung. Wichtig ist jetzt einfach, dass Sie der Mut nicht verlässt, dass Sie weiterhin versuchen, mit dem regelmäßigen Besuch der Fortbildungskurse den Anschluss nicht zu verpassen und sich eine gewisse Tagesstruktur schaffen. Bewerben Sie sich weiterhin und bewahren Sie sich trotzdem ein Stück Gelassenheit.

Mit zunehmendem Wirtschaftsaufschwung wird sich der Markt längerfristig wieder einpendeln und Sie werden sehen, dass sich bestimmt bla bla und mit der Hilfe Ihrer Familie bla bla bla, und dann haben Sie ja auch noch den Sport, das macht ja auch viel bla bla bla.“ (Papaconstantinou, *VERDECKTER AUFSCHLAG*)

## John Retallack

### HANNAH & HANNA

(Hannah & Hanna)

aus dem Englischen von Anne Fritsch

2 D

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

📖 publiziert bei: Samuel French Ltd., GB-London, 2002

📖 publiziert bei: Oberon Books Ltd., GB-London, 2007:

Company of Angels. Four Plays by John Retallack

🌐 übersetzt ins Hebräische, Schwedische, Portugiesische, Italienische, Holländische (von Heleen Verburgh) und Französische (von Geoffrey Dyson und Antoinette Monod; publiziert bei: Éditions La Fontaine, F-Lille, 2004)

🏆 2001, **Award from the Network for Social Change**, GB-London 🏆 **nominated as Best Young People's Show** at the TMS awards

**UA:** 20.06.01, Company of Angels, GB-London/ Channel Theatre Company, GB-Margate; R: J. Retallack; 🎵 K. James; 🏠 Edinburgh Festival: 🏆 **Glasgow Angel Award**; 🏠 Time Out Critics Choice Festival; → 2003, Indien; → 2004, Philippinen; → 2005, Malaysia ⇒ **EAs** in:

Israel, Schweden, Frankreich, Portugal, Italien, Belgien und Holland (2006, Muz theatre, NL-Amsterdam) ⇒ 🎭 12./ 13.10.07, Theatre Cafe Europa, GB-London, rehearsed reading performed by an outstanding ensemble company; [www.theatrecafe.eu](http://www.theatrecafe.eu) ⇒ **DSE:**

01.02.08, Theater und Orchester, Neubrandenburg/ Neustrelitz ⇒ 03/09, Das Rheinische Landestheater, Neuss

*J. Retallack \* 1950 in GB-Oxford; lebt in GB-London*

[www.companyofangels.co.uk](http://www.companyofangels.co.uk)

Hannah ist sechzehn und Engländerin. Sie wohnt in der südenglischen Hafenstadt Margate, in die um die Jahrtausendwende viele Kosovo-Albaner flüchteten. Hannahs Freund ist ziemlich ausländerfeindlich – und so ist Hannah es auch.

Hanna ist auch sechzehn, kommt aus dem Kosovo und heißt eigentlich Xhevahinja. Weil das aber kein Engländer aussprechen kann, hat ihre Mutter beschlossen, sie mit ihrem zweiten Namen – Hanna – in England einzuführen. Damit sie sich schneller in ihrer neuen Umgebung zurechtfinden, Freunde finden kann. Das allerdings funktioniert nicht: Obwohl sie die gleiche Musik hören, beide gerne singen und auch sonst die gleichen Interessen haben, feindet Hannah Hanna an – weil sie die einzige Hannah in Margate sein will, weil sie ihren Namen und ihr „Revier“ nicht mit einer Fremden teilen will.

Erst als Hannahs Freund Hannas Bruder brutal zusammenschlägt, gerät Hannahs einfaches Weltbild ins Wanken – sie und Hanna werden Freundinnen. Das Stück endet mit einer echten Freundschaft, die beide Mädchen verändert. Das Stück endet dennoch nicht mit einem Happy End: Hannas Mutter hat beschlossen, in den Kosovo zurückzukehren, für sie ist das Experiment „England“ gescheitert.

„[...] timely and significant [...] It offers a notably sharp, thoughtful pen-portrait of new wave British fascism [...] finally the sheer human ordinariness of the girls' teen friendship, set against so much hatred, is tremendously moving.“ (*The Scotsman*)

„Verdammte Albaner. Kommen rüber nach Dover, krallen sich dein Haus, dein Auto, deine Freundin.

Stopfen ihre Koffer bis zum Rand voll und kriegen 100 Pfund die Woche.

Wofür? Damit sie sich einen schönen Strandurlaub machen – ein Jahr lang!

So ein Glück müssten wir mal haben.“ (*Retallack, HANNAH & HANNA*)

## Esther Rölz

### FEDERSPIEL

2 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

🏆 2006/07, Autorenpreis der Landesbühnen Sachsen

**UA:** 03.07.07, LB Sachsen, Radebeul; R: K. Bischoff

*E. Rölz \* 1973 in München; lebt in Dresden*

„In 'Federspiel' wird die Liebesgeschichte zweier Jugendlicher aus der Sicht der beiden Erwachsenen erzählt, die sich nach 15 Jahren in der Turnhalle, dem Ort ihrer damals heimlichen Liebe, wiedertreffen. Sie ist eine sogenannte Erfolgsfrau geworden, sitzt in der Chefetage eines großen Konzerns, er hat seinen Traum, Falkner zu werden, nicht verwirklichen können. Aber vielleicht ist die Begegnung auch nur eine Fiktion? 'Das Stück spielt gekonnt mit verschiedenen Zeit- und Realitätsebenen und

## NEU

überrascht am Schluss der eigentlich tragischen Geschichte mit einem ungewöhnlichen Ausblick. In der scheinbar ganz privaten Geschichte werden unterschiedliche Lebensentwürfe und Zukunftschancen sozusagen aus der Mitte der Gesellschaft heraus beschrieben, wird 'Welt' gespiegelt, unter Verzicht auf moralisierende Statements.' So Caren Pfeil, Schauspiel dramaturgin. [...] Es war das Konzept des Theaters, die heutige Lebenssituation und die Zukunftsaussichten von jungen Menschen in Deutschland von einem breiten sozialen Spektrum ausgehend zu untersuchen, nicht nur in den präkeren gesellschaftlichen Randerscheinungen. Das Stück 'Federspiel' von Esther Rölz ist dafür ein vielschichtiges, poetisches und die gesellschaftliche Wirklichkeit sensibel aufnehmendes Angebot an das Theater.“

([www.theaterkanal.de](http://www.theaterkanal.de), 12.01.07)

„Die Inszenierung ist ein faszinierend aktuelles Balancieren auf zwei Zeitebenen.“ (*Dresdner N. Nachr.*, 05.07.07)

MÄDCHEN Gehst du hier zur Schule?  
 JUNGE Ich gehe nicht zur Schule.  
 MÄDCHEN Wie?  
 JUNGE Hast du Oropax drin?  
 MÄDCHEN Aber du musst doch zur Schule gehen?  
 JUNGE Warum? Die Schulpflicht ist vorbei.  
 MÄDCHEN Und was machst du dann?  
 JUNGE Ich lebe.  
 MÄDCHEN Du lebst nicht, du tust nur cool.  
 JUNGE Stimmt. Ich bin kein Traumprinz. Zu arm und zu dumm.  
 (Rölz, FEDERSPIEL)

### Jule Ronstedt

#### SÜDSEEKELLER

Ein Familienurlaub mit Musik

2 D, 2 H, 2 Musiker

Empfohlene Altersgruppe: 10+

☎ 2008 im **Stückepool von Kaas & Kappes**

UA: 08.06.07, Schauburg, Theater der Jugend am Elisabethplatz, München; R: J. Ronstedt ⇒ 05/08, Theater Sommerhaus, Sommerhausen

*J. Ronstedt \* 1971 in München; lebt auch dort*

Alles sollte perfekt sein: Südseeurlaub, Familienidyll, neidische Nachbarn und Freunde. Doch dann kommt alles anders: Der Vater verliert seinen Job. Die Luxuswünsche von Frau und Tochter kann er nicht mehr erfüllen. Aber: Wie macht man keinen Südseeurlaub und steht trotzdem noch gut da vor den Bekannten? Ganz einfach: Man versteckt sich einen Urlaub lang im Keller und tut so, als wär man in der Südsee.

„In der Schauburg stehen nun Mutter und Tochter in schicker Reisemontur mit fetten Koffern oben am Kellertrep-

#### NEU

penabsatz, Papa soll sich doch bitte beeilen, das Taxi warte. Und der: Familie pleite, Ferien diesmal hier im Keller. Dann merken es die Nachbarn nicht.

Wie da die Gattin ehefraulich ihre Enttäuschung, ihre Scham – Vertrauensbruch! Versager! Immer schon gewusst! – explodieren lässt, wie die Tochter in aggressiv wippendem Petticoat ihre Teenie-Wut dem Vater entgegenkrächt und der bedriest, aber doch standhaltend, Schlafmatten und Minikühlschrank ranschleppt – das ist emotional hinreißendes Theater mit sprachlichem Original-Ton direkt aus dem Zentrum der Familienkrise.“

(Münchner Merkur, 11.06.07)

„Das Ereignis selbst ist so tragisch wie seine theatrale Umsetzung leicht und vergnüglich ist.“

(Süddeutsche Zeitung, 11.06.07)

Mit viel Musik erzählt Jule Ronstedt ihre groteske Geschichte, die nie zu ernst wird, nie in die Betroffenheit abrutscht: Es wird vielmehr deutlich, dass diese Geschichte jedem passieren könnte. Jedem, dem die Außenwirkung wichtiger ist als die eigene Lebenszeit.

RAINER ... also, ihr freut euch schon lange auf die Seychellen und unsere große Reise, und umso schwieriger ist es eben auch, euch hier jetzt sagen zu müssen, dass ...  
 LISSI ... dass wir gerade den Flug verpassen! Mensch, sag, was wir hier machen!!!  
 SUSANNE Mann, Papa, lass es raus!  
 RAINER Es ... es gibt keine Tickets und es gab nie welche. Es gibt demzufolge auch keine Flugreise und auch keinen Urlaub. Der wurde von mir nie gebucht und auch nie bezahlt, weil wir kein Geld mehr haben. Gar keines.

(Ronstedt, SÜDSEEKELLER)

### Jutta Schubert

#### HORNISSENZEIT

Ein szenischer Bericht

1 D

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche/ Erwachsene

UA: 28.04.06, Junges Schauspiel Ensemble, München; Reithalle; R: R. Gaul

*J. Schubert \* 1959 in Wiesbaden; lebt auch dort*

[www.schubert-jutta.de](http://www.schubert-jutta.de)

Die junge Schuhverkäuferin Tanja lernt in der Disco Jan kennen – einen Mann, der anders zu sein scheint als ihre bisherigen Beziehungen. Doch schon im Taxi, auf dem Weg zur ersten gemeinsamen Nacht, stellt sich heraus,

dass Jan keine Bleibe hat. Wie selbstverständlich lässt Tanja ihn bei sich wohnen, füttert ihn durch und gibt ihm Geld. Nach und nach wird ihr jedoch klar, dass sie sich in ihm getäuscht hat. Kurz vor Weihnachten, als die Beziehung der beiden ihren Tiefpunkt erreicht hat, erfährt Tanja, dass sie schwanger ist ... Am Ende bleibt der jungen Frau nur die eine Frage: Wann wäre der entscheidende Punkt gewesen, an dem sie hätte nein sagen sollen?

„Wie aktuell das Thema ist, dessen sich Jutta Schubert angenommen hat, enthüllt sie erst in den letzten, schockierenden Momenten ihres Dramas. Zunächst entwirft sie eine trostlose Welt zwischen Hartz IV und Plattenbauten, die in den Randgebieten jeder Großstadt angesiedelt sein könnte.“ (Ank.text, Junges Schauspiel Ensemble)

„Anfangs war alles wirklich gut. Wenn ich nach Hause kam, war der Jan da, und der Fernseher lief, und es war warm in der Wohnung, und er hat auch manchmal eingekauft, wenn ich ihm morgens Geld da gelassen hab, und er hat sich auch in der ersten Zeit noch um 'nen Job bemüht, das muss man schon sagen. Er ist aufs Arbeitsamt und zu den Behörden und so, aber die haben ihm 'ne Menge Schwierigkeiten gemacht.“

(Schubert, HORNISSENZEIT)

Redaktion: Anne Fritsch, 25.03.08